

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Rat	14.11.2017

Symposium Silvester 2017: Was plant die Stadt Köln an Silvester?

Mit Anfrage Nr. AN/1365/2017 vom 25.09.2017 stellt die Piraten-Gruppe im Rat der Stadt Köln folgende Fragen:

1. Welche Schlüsse zieht die Stadtverwaltung aus den Ergebnissen des Symposiums Silvester?
2. Was plant die Stadtverwaltung zusätzlich zur Beschlussvorlage (2694/2017), um Silvester für alle Beteiligten, insbesondere für Frauen und Mädchen, zu einem sicheren und fröhlichen Event zu machen?
3. Plant die Stadt Maßnahmen, um insbesondere auch an die Verantwortung von jungen Männern zu appellieren, sich gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt zu wenden und um allgemein die Zivilcourage zu stärken?

Antwort der Verwaltung:

Zu 1.

Aus den Erkenntnissen der Polizei und der von dort beauftragten Experten lässt sich für die Stadt Köln eine relevante Feststellung ableiten.

Viele von der Polizei im Rahmen der „Arbeitsgruppe Silvester“ befragten Besucherinnen und Besucher zu Silvester 2016 gaben an, von den Ereignissen in 2015 nichts gewusst zu haben (s.

<https://koeln.polizei.nrw/artikel/zurueck-schauen-nach-vorne-denken-symposium-silvester-2017>).

Dies liegt größtenteils daran, dass viele – insbesondere jüngere – Besucherinnen und Besucher nicht die klassischen Medienkanäle zur Information nutzen und deswegen die Nachrichten der deutschen Behörden in den sozialen Netzwerken nicht bekannt sind.

Mit Blick auf diese Sprachbarrieren und das Kommunikationsverhalten der Menschen, die erst kurzzeitig zugewandert sind, wurde daher der Einsatz von Flyern und die Information über klassische Printmedien als ungeeignet bewertet.

Die wesentlichen Botschaften, Hinweise und Informationen sollen in einem mehrsprachigen Merkblatt zusammengefasst werden, das den Kommunikatoren und Multiplikatoren (z.B. Streetwork, freie Träger etc.) zur Verfügung gestellt und auch Grundlage für die weiteren Kommunikationsformate sein wird.

Stadt Köln und Polizei Köln werden ihre Öffentlichkeitsarbeit dahingehend erweitern, dass die allge-

meingültigen Informationen mehrsprachig (Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch) und über die o.g. Multiplikatoren auch in weiteren Auftritten in den sozialen Netzwerken, über die der Behörden hinaus, zur Verfügung gestellt werden.

Eine erfolgreiche Verbreitung der Informationen und Hinweise – sozusagen der rasante Selbstläufer – wird aber nur zu erreichen sein, wenn ein sogenannter Eyecatcher kreiert wird, der zu dieser Verbreitung animiert, und der dann mit entsprechenden mehrsprachigen Informationen und Hinweisen hinterlegt werden kann. Dieser Eyecatcher soll gleichzeitig Bestandteil einer eingängigen Kampagne sein, um die Wirkung noch einmal zu verstärken.

Diese Kampagne muss sich nicht auf Silvester beschränken, sondern kann sich durch die gesamte Eventreihe Kölns ziehen und den Anspruch an die Stadt und ihre Besucher deutlich machen.

Zu 2.

Die Stadt Köln erarbeitet ein mit allen Sicherheitsbehörden abgestimmtes Sicherheitskonzept für die Sicherheit aller Besucherinnen und Besucher. Hierzu haben bereits drei Arbeitsgruppensitzungen stattgefunden.

Zusätzlich erstellen Polizei und Ordnungsdienst Einsatzbefehle für ihre Organisationen, die als einen der wichtigsten Aspekte für eine erhöhte Sicherheit die verstärkte Präsenz sowie die Ansprechbarkeit enthalten.

Auch weitere erkennbare Kräfte wie beispielsweise den Streetworkern, der AWB, der KVB und der eingesetzten Sicherheitsunternehmen sind ebenfalls ansprechbar.

Ggf. kann über festgelegte Kommunikationswege Unterstützung angefordert bzw. Beratungsangebote vermittelt werden.

Um insbesondere das Sicherheitsgefühl von Frauen und Mädchen zu stärken, werden darüber hinaus neuralgische Bereiche verstärkt ausgeleuchtet.

Das Beratungsmobil für Frauen und Mädchen, die Opfer von Übergriffen wurden oder sich bedroht fühlen, wird in der Silvesternacht ebenfalls wieder als ergänzendes Angebot zur Notrufnummer der Polizei und dem bundesweiten Hilfetelefon im Einsatz sein.

In bestimmten Gebieten werden zusätzlich Mobiltoiletten aufgestellt, damit Besucherinnen und Besucher nicht dunkle oder schlecht einsehbare Bereiche zur Verrichtung ihrer Notdurft aufsuchen und so potentiell Opfer von Tatgelegenheiten werden.

Zu 3.

Diese Appelle richten sich über die unter 1. genannten Kanäle an alle Besucherinnen und Besucher. Darin enthalten ist u.a. die Botschaft, dass Köln – analog der Kampagne „Nein heißt Nein“ - keine Art von Übergriffen toleriert.

gez. Reker